

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schwierigkeiten der Leitung und Versorgung der Massen darin werden so groß, daß sie kaum überwindlich erscheinen“.

In diesen Ausführungen lag freilich nicht die grundsätzliche Ablehnung jeden taktischen Durchbruchversuches. Auf Grund eigener, auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei Gorlice und am Narew gemachter Erfahrungen hielt General von Falkenhayn das Durchstoßen eines Stellungssystems und die operative Ausbeutung dieses Erfolges auch in Zukunft für möglich. Es mußten aber bestimmte Voraussetzungen dafür gegeben sein: der Stoß durfte ebensowenig auf einen unerschütterten, ebenbürtigen Gegner gerichtet werden wie auf einen solchen, der ohne weiteres zu freiwilligem Ausweichen in der Lage war. Auch durften die zum taktischen Durchbruch eingesetzten Kräfte ein gewisses Stärkemaß nicht überschreiten, damit ihre planvolle, einheitliche Kampfführung und Versorgung noch gewährleistet blieb. Bei Beginn eines Großkampfes waren diese Voraussetzungen schwerlich in ihrer Gesamtheit vorhanden, sie ließen sich aber vielleicht durch eine Reihe von Kampfhandlungen zielbewußt herbeiführen, indem zunächst ein räumlich begrenzter Teilangriff an operativ empfindlicher Stelle den Feind so wuchtig traf, daß er nicht nur zum Einsatz und Verbrauch möglichst starker Reserven gezwungen, sondern auch zum Gegenangriff an der bedrohten Stelle oder zu Entlastungsangriffen an anderen Stellen herausgefordert wurde. Aus der erfolgreichen Abwehr solcher Gegen- und Entlastungsstöße mit sorgfältig bemessenem Kräfteaufgebot konnte sich dann Gelegenheit zur entscheidungsuchenden Operation an einer in ihrer Widerstandsfähigkeit geminderten Stelle und gegen eine Truppe ergeben, die durch die vorangegangenen Kampfhandlungen zermürbt, dem Durchbruch kein unüberwindliches Hindernis mehr entgegenzustellen vermochte¹⁾.

Gewiß war dieser Gedankengang in der Weihnachtsdenkschrift nur vorsichtig und unvollständig angedeutet. Seine Grundlinien sind aber doch in ihr erkennbar: Der Kräfteaufwand beim Angriff auf Verdun sollte sorgfältig begrenzt, der Kampf so planvoll und elastisch geführt werden, daß ausreichende Reserven übrigblieben, um den an anderen Frontteilen zu er-

1) Generalleutnant a. D. Tappen sagt in einer Zuschrift vom 9. Februar 1934: „Bezüglich der Vorbedingungen für den Gegenangriff an irgendeiner Stelle hat General von Falkenhayn sich den Verlauf folgendermaßen gedacht: Der Feind greift nach längerem Trommelfeuer nach Zerstörung unserer Gräben an, wird zurückgeschlagen, greift wieder an und so fort, daß er nach einiger Zeit fertig ist. Dann setzt schlagartig unser Gegenangriff über das entstandene Trichtergelände an der nach dem feindlichen Angriff günstigsten Stelle, also schon mehr im Sinne des Bewegungskrieges, ein, für den besondere Vorbereitungen, wie Ausgangsgräben u. dgl., sich erübrigen“.